

2. Die Araber aber sind Füchse von Haus,  
sie sprachen: „Die untere Hälfte sei dein!“  
Der Teufel will allzeit oben hinaus; —  
„nein,“ sprach er, „es soll die obere sein!“
3. Da bauten sie Rüben in einem Strich,  
und als es nun an die Teilung ging,  
die Araber nahmen die Wurzeln für sich,  
der Teufel die gelben Blätter empfing.
4. Und als es wiederum ging ins Jahr,  
da sprach der Teufel im hellen Zorn:  
„Nun will ich die untere Hälfte fürwahr!“  
Da bauten die Araber Weiz und Korn.
5. Und als es wieder zur Teilung kam,  
die Araber nahmen den Ahrenschnitt,  
der Teufel die leeren Stoppeln nahm  
und heizte der Hölle Ofen damit.

### 105. Der weiße Hirsch.

Von Ludwig Uhland.

Gedichte. 1. Auflage. Stuttgart und Tübingen 1815. S. 266.

Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch,  
sie wollten erjagen den weißen Hirsch.

Sie legten sich unter den Tannenbaum,  
da hatten die drei einen seltsamen Traum.

Der erste:

„Mir hat geträumt, ich klopf' auf den Busch,  
da rauschte der Hirsch heraus, husch husch!“

Der zweite:

„Und als er sprang mit der Hunde Geclaff,  
da brannt' ich ihn auf das Fell, piff pass!“

Der dritte:

„Und als ich den Hirsch an der Erde sah,  
da stieß ich lustig ins Horn, trara!“

So lagen sie da und sprachen die drei,  
da rannte der weiße Hirsch vorbei.

Und eh die drei Jäger ihn recht gesehn,  
so war er davon über Tiefen und Höhen.

Husch husch! piff pass! trara!

